

## Mehrlingsgeburten in München

Von der Gesamtzahl der Geborenen – bei Analysen der Mehrlingsgeburten werden stets die Lebend- und die Totgeborenen einbezogen – entfielen im Mittel der Jahre 1984 bis '86 2,4% auf Mehrlingskinder. Damit haben die Mehrlingsgeburten in ihrer relativen Bedeutung den Höchstwert in der hier vorliegenden Zeitreihe erreicht, die mit den Jahren 1946–48 mit einem Prozentsatz von 2,3 beginnt. Vergleicht man die absoluten Zahlen der Mehrlingskinder in Tabelle 1 miteinander, so entfällt der höchste Wert auf die Periode 1961 bis '63 mit 1.010 Fällen. In diesen Jahren hatte die Geburtenentwicklung nach dem Krieg ihren Gipfel erreicht. Umgekehrt weist die Periode 1977–79, mit der geringsten Geburtenrate der Nachkriegszeit, mit 504 Mehrlingskindern auch den niedrigsten Wert dieser Zeitreihe auf. Mit der Zunahme der Geburten im Zeitraum 1984–86 im Vergleich zum vorhergehenden Zeitabschnitt um ca. 4% geht ein Anstieg der Mehrlingsgeburten um rund 40% einher. Man kann davon ausgehen, daß dieser Anstieg durch die medizinischen Möglichkeiten, Unfruchtbarkeit zu überwinden (z. B. durch künstliche Befruchtung), mit der erhöhten Wahrscheinlichkeit des Eintretens einer Mehrlingsgeburt mit verursacht worden ist.

Das Risiko, daß eines der Kinder tot zur Welt kommt, ist bei Mehrlingsgeburten überdurchschnittlich groß. Zwar ist, wie bei den Geborenen insgesamt, auch bei den Mehrlingskindern der Anteil der Totgeborenen in den letzten 40 Jahren gesunken, doch während die Totgeborenenrate beim Durchschnitt aller Geborenen 1984–86 nur noch ein Viertel des Ausgangswertes von 1946–48 betrug, hat sich der Rückgang bei den Mehrlingskindern nur annähernd halbiert (von 3,3% auf 1,7%).

### Geborene und Mehrlingskinder in München

Tabelle 1

Jahre*)	Geborene insgesamt	Darunter Totgeborene		Mehrlingskinder insgesamt	Darunter Totgeborene		Anteil der Mehrlingskinder an den Geborenen insgesamt in %
		Anzahl	%		Anzahl	%	
1946–1948 . . .	35 721	705	2,0	820	27	3,3	2,3
1953–1955 . . .	27 063	537	2,0	566	19	3,4	2,1
1961–1963 . . .	48 445	562	1,2	1 010	25	2,5	2,1
1977–1979 . . .	28 759	133	0,5	504	8	1,6	1,8
1984–1986 . . .	29 992	140	0,5	705	12	1,7	2,4

\*) Dargestellt ist jeweils die Summe der Geborenen in den drei Jahren.

Bei Mehrlingsgeburten müssen die im allgemeinen Sprachgebrauch oft gleichlautend verwendeten Begriffe Geburt und Geborene klar auseinandergehalten werden, denn es erbringt z. B. eine Drillingsgeburt 3 Geborene. Aber wie Tabelle 2 zeigt, läßt sich nicht in jedem Fall durch eine Division der Zahl der Mehrlingskinder auf die Anzahl der Geburtsfälle schließen, da diese Aufstellung die Totgeborenen außer Betracht läßt. Der Grund hierfür ist methodisch bedingt. Die Lebendgeborenen werden im Rahmen der Statistik der Bevölkerungsbewegungen durch MIDAS<sup>1)</sup> erfaßt, während die Totgeburten anhand der Sterbezählblätter zu ermitteln sind. Durch die unterschiedlichen Erhebungsarten kann es in manchen Fällen zu geringfügigen Differenzen zwischen Geburtsfällen und Geborenen kommen. Vernachlässigt man diesen statistischen Sachverhalt, so kamen 1986 in München auf eine Zwillinggeburt 84 Geburten und auf eine Drillingsgeburt 5 153 Geburtsfälle. Selbst wenn

<sup>1)</sup> Mikrodemografisches Analysesystem.

## Mehrlingskinder in München

Tabelle 2

Jahr	Kinder	Deutsche			Ausländer			Insgesamt		
		männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich	zusammen
<b>Zwillinge</b>										
1981	ehelich . . . . .	58	58	116	23	24	47	81	82	163
	nichtehelich . . . . .	9	8	17	1	3	4	10	11	21
	Summe . . . . .	67	66	133	24	27	51	91	93	184
1982	ehelich . . . . .	54	55	109	10	19	29	64	74	138
	nichtehelich . . . . .	6	10	16	4	4	8	10	14	24
	Summe . . . . .	60	65	125	14	23	37	74	88	162
1983	ehelich . . . . .	86	71	157	16	22	38	102	93	195
	nichtehelich . . . . .	17	9	26	2	2	4	19	11	30
	Summe . . . . .	103	80	183	18	24	42	121	104	225
1984	ehelich . . . . .	84	90	174	16	13	29	100	103	203
	nichtehelich . . . . .	15	16	31	1	1	2	16	17	33
	Summe . . . . .	99	106	205	17	14	31	116	120	236
1985	ehelich . . . . .	66	58	124	25	16	41	91	74	165
	nichtehelich . . . . .	12	12	24	2	1	3	14	13	27
	Summe . . . . .	78	70	148	27	17	44	105	87	192
1986	ehelich . . . . .	96	79	175	12	10	22	108	89	197
	nichtehelich . . . . .	16	13	29	12	3	15	28	16	44
	Summe . . . . .	112	92	204	24	13	37	136	105	241
<b>Drillinge</b>										
1982	ehelich . . . . .	—	2	2	—	—	—	—	2	2
	nichtehelich . . . . .	—	—	—	3	—	3	3	—	3
	Summe . . . . .	—	2	2	3	—	3	3	2	5
1983	ehelich . . . . .	—	3	3	—	—	—	—	3	3
	nichtehelich . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe . . . . .	—	3	3	—	—	—	—	3	3
1984	ehelich . . . . .	1	3	4	—	—	—	1	3	4
	nichtehelich . . . . .	—	—	—	—	3	3	—	3	3
	Summe . . . . .	1	3	4	—	3	3	1	6	7
1985	ehelich . . . . .	1	2	3	—	—	—	1	2	3
	nichtehelich . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe . . . . .	1	2	3	—	—	—	1	2	3
1986	ehelich . . . . .	1	2	3	1	2	3	2	4	6
	nichtehelich . . . . .	3	—	3	—	—	—	3	—	3
	Summe . . . . .	4	2	6	1	2	3	5	4	9
<b>Fünflinge</b>										
1986	ehelich . . . . .	2	3	5	—	—	—	2	3	5
	nichtehelich . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe . . . . .	2	3	5	—	—	—	2	3	5

in der jüngsten Vergangenheit immer wieder mal über eine Vierlings- oder Fünflingsgeburt berichtet wurde, so ist zumindest für die Münchener Mutter die Wahrscheinlichkeit für eine solche Mehrlingsgeburt nicht sehr groß. In den vergangenen fünf Jahren wurde lediglich eine Geburt von Fünflingen registriert. Die Zahl der geborenen Zwillingenkinder lag 1986 bei 241. Auf ausländische Kinder entfiel dabei ein Anteil von 15,4%, 1981 betrug dieser Relativwert noch 27,7 v. H. Im jüngsten Berichtsjahr liegt der Ausländeranteil an den Mehrlingsgeburten um 1,4%-Punkte unter dem Wert für die Gesamtgeburten.

Betrachtet man die in Tabelle 2 aufgeführten, lebendgeborenen Zwillingenkinder nach der Legitimität, so bewegte sich der Anteil der nichtehelich geborenen, deutschen Zwillingenkinder

im letzten Jahrfünft zwischen 12,8% (1982) und 16,2% (1985). Von 1985 auf 1986 sank der Vomhundertsatz um 2%-Punkte. Im Gegensatz hierzu erhöhte sich im gleichen Zeitraum die Zahl der nichtehelichen, ausländischen Zwillingskinder von 3 auf 15 Geborene<sup>2)</sup>, die damit rund 40% der Fälle des Jahres 1986 ausmachten. Noch bis 1985 lag der Anteil der unehelichen Geburten bei den Ausländern regelmäßig erheblich unter dem der deutschen Vergleichsgruppe. Im jüngsten Berichtszeitraum wurden 3 Kinder aus Drillingsgeburten nichtehelich geboren, während die Fünflingsgeburt durch die Merkmalsausprägung „ehelich“ gekennzeichnet war.

Die Geschlechterproportion der Mehrlingskinder weicht von dem Wert, der sich unter Einbeziehung aller Geburten ergibt, erheblich ab. So entfielen bei den Mehrlingsgeburten 1986 auf 1 000 Jungen 783 Mädchen. Bei der Grundgesamtheit aller Geburten stehen 1986 953 Mädchen 1 000 Jungen gegenüber. Die Abweichung vom nahezu ausgeglichenen Geschlechterverhältnis bei den Gesamtgeburten ist neben Zufallseinflüssen durch die Geschlechtsverteilung der Zwillinggeburten zu erklären. Zwillinge können dadurch entstehen, daß im Körper der Mutter 2 Eier zur Befruchtung kommen oder aber dadurch, daß ein befruchtetes Ei sich in einem sehr frühen Stadium der Embryonalentwicklung in 2 Hälften trennt. Diese letztgenannten eineiigen Zwillinge weisen ein völlig gleiches Erbgut auf. Sie haben folglich auch immer das gleiche Geschlecht. Wenn es keine eineiigen Zwillinge gäbe, würden nach den Mendelschen Vererbungsregeln, unter Berücksichtigung des Geschlechterverhältnisses der Geborenen, die Hälfte der Zwillinggeburten auf die sogenannten Pärchenzwillinge – ein Junge, ein Mädchen – entfallen. Tatsächlich ist aber der Anteil der Pärchenzwillinge wegen der eineiigen Zwillinge, bei denen beide Kinder immer das gleiche Geschlecht haben, kleiner. Nach einschlägigen Untersuchungen liegt der Anteil der Geburten eineiiger Zwillinge an der Gesamtzahl der Zwillinggeburten derzeit bei etwa 40%.

*Dipl.-Geogr. Florian Breu*

---

<sup>2)</sup> Die ungeraden Zahlen erklären sich aus den anfangs erwähnten methodischen Gründen.